

Das gesamte Buch von Ingeborg Fialová hat zwar die tschechischen HochschulstudentInnen als vorrangiges Zielpublikum, man kann sich aber vorstellen, dass es auch die breite tschechische Öffentlichkeit – einschließlich AkademikerInnen – erreicht. Denn es ist sehr profund, und das faszinierende Thema wird zugleich übersichtlich und lebendig dargestellt. Auch das *Verzeichnis der jüdischen Autoren deutscher Sprache* im Appendix trägt zu seiner Anschaulichkeit bei. Es ist nur zu bedauern, dass die sehr spannende Darstellung der deutschjüdischen Literatur mit dem Jahr 1914 endet. Doch eine Fortsetzung zur Moderne, zum Expressionismus, zur Literatur zwischen den Kriegen, zum Holocaust und zur deutschen Literatur in Israel ist im Plan, begleitet von lexikographischen Darstellungen zu den einzelnen AutorInnen und von einer Anthologie. Man kann sich nur wünschen, dass dieses Vorhaben bald umgesetzt werden kann.

*Jana Hrdličková (Ústí nad Labem)*

**GONZÁLES REY, Isabel (Hg.) (2013): Phraseodidactic Studies on German as a Foreign Language / Phraseodidaktische Studien zu Deutsch als Fremdsprache. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 138 S., ISBN 978-3-8300-6558-6**

Die Didaktik der Phraseologie ist ein junges und lange vernachlässigtes Gebiet phraseologischer Forschung, weshalb jede Publikation, die sich dieser Thematik widmet, zu begrüßen und mit Neugier zu erwarten ist. Der von **Isabel Gonzáles Rey** herausgegebene Band, der sich die Phraseodidaktik des Deutschen als Fremdsprache auf die Fahne schreibt, versammelt sechs deutsch- und zwei englischsprachige Aufsätze von mehrheitlich an spanischen Universitäten wirkenden Forscherinnen und Forschern. Die Publikation ist ein weiterer Beleg für die vielfältigen, auch im internationalen Maßstab beachtenswerten Aktivitäten spanischer Phraseologinnen und Phraseologen.<sup>1</sup>

Nach einer kurzen Einleitung der Herausgeberin (in englischer Sprache) kommt **Stefan Ettinger** zu Wort, der zweifelsohne eine der Galionsfiguren der fremdsprachlichen Phraseodidaktik darstellt. Seine auf langjähriger Erfahrung mit dem Lernen und Lehren fremdsprachlicher Phraseologie beruhenden Überlegungen zum aktiven Phrasemgebrauch und/oder passiven Phrasemkenntnissen haben deshalb das Potenzial, weg- und richtungweisend für alle diejenigen zu sein, die auf diesem Gebiet erst noch ihren Weg suchen oder nicht sicher sind, ob sie die richtige Richtung eingeschlagen haben. Einen starken Praxisbezug weist der Aufsatz von **Nely M. Iglesias Iglesias** auf. Ausgehend von der Analyse ausgewählter Lehrwerke für das Niveau B1 in Bezug auf die Vorkommenshäufigkeit von Phraseologismen sowie auf entsprechende

---

<sup>1</sup> Es sei an dieser Stelle bspw. erwähnt, dass die Universität Granada im Jahre 2010 der Ausrichtungsort der regelmäßig stattfindenden internationalen Tagungen der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie war.

Übungsformen geht die Autorin auf Beispiele aus ihrer Unterrichtspraxis ein, um zu zeigen, wie eine Lehrkraft die Entwicklung der phraseologischen Kompetenz der Lernenden unterstützen kann. Viele Anregungen können die Leserinnen und Leser dieses Buches von **Carola Strohschen** erhalten, denn das in ihrem Beitrag vorgestellte Projekt „phraseopedia.org“ ist in der Tat des Nachahmens wert. Es handelt sich um eine öffentlich zugängliche, kostenlose kollaborative Datenbank von phraseologischen Einheiten in Form einer Wiki, „in der sowohl Lehrende als auch Lernende Informationen zu phraseologischen Einheiten eingeben, modifizieren und erweitern können“ (S. 89). Der Beitrag von **Carmen-Cayetana Castro Moreno** stellt den Bezug zum Rahmenthema des Bandes zwar im Titel explizit her, trotzdem ist die phraseodidaktische Aussage dieses Beitrags der Rezensentin verschleiert geblieben. Selbst die an einigen Stellen erwähnten „Beispiele aus der Phraseologie“ bringen keine Klarheit darüber, was die Autorin unter dem Terminus Phraseologie eigentlich versteht. Die am Ende des Aufsatzes zusammengefassten Erkenntnisse mit DaF-Relevanz zu Verben englischer Herkunft und zu substantivischen Wortbildungen mit den Suffixen -i und -o dürften bei den Leserinnen und Lesern für weitere Irritationen sorgen, wenn man diese Aussagen zu der im Titel angekündigten phraseodidaktischen Ausrichtung in Bezug setzen möchte. Viel Inspiration für eigene Unterrichtsarbeit kann man sich hingegen im Beitrag von **Carmen Mellado Blanco** holen. Die Autorin stellt zunächst das Wörterbuch *Idiomatik Deutsch-Spanisch*<sup>2</sup> vor. *Im Anschluss daran wird ausgehend von allgemeinen Überlegungen zur Beziehung zwischen Phraseodidaktik und Phraseographie erklärt, wie man ein Wörterbuch wie das oben erwähnte für phraseodidaktische Zwecke nutzen kann. Der Phraseographie gewidmet ist auch der Beitrag von Dmitrij Dobrovol'skij* (in englischer Sprache). Der Autor stellt ein ambitioniertes lexikographisches Projekt vor – das korpusbasierte deutsch-russische Idiomatik-Wörterbuch und beleuchtet vier grundlegende Aspekte seiner Entstehung: die Auswahl der lemmatisierten Idiome, das Korpus authentischer Beispiele sowie die Makro- und Mikrostruktur. Der zweite englischsprachige Beitrag von **Jose Manuel Oro Cabanas** bietet eine theoretisch fundierte Analyse ausgewählter englischer Idiome im Vergleich zu deren spanischen und galicischen Entsprechungen, bedauerlicherweise geht er jedoch am Rahmenthema des Bandes – der Phraseodidaktik des Deutschen als Fremdsprache – gänzlich vorbei. **Sabine Geck** liefert in ihrem Aufsatz mit dem Titel *Phraseologismen und Metaphern in Goethes „Werther“ und ihre Übersetzung ins Spanische, Galicische und Katalanische* eine überzeugende Metastudie zur Bedeutsamkeit einer guten Übersetzung der Metaphorik für die Übersetzungsqualität eines literarischen Werkes, der phraseodidaktische Bezug ist jedoch auch in diesem Beitrag ein wenig in den Hintergrund geraten.

Wie man dem obigen Text entnehmen kann, ist der Beitrag der einzelnen in diesem Band veröffentlichten Aufsätze zum Rahmenthema des Buches recht verschieden,

---

2 Schemann, Hans/ Mellado, Carmen et al. (2013): *Idiomatik Deutsch-Spanisch*. Hamburg: Buske.

nichtsdestotrotz kommen die an der Phraseodidaktik des Deutschen als Fremdsprache interessierten Leserinnen und Leser bei der Lektüre auf ihre Kosten sowie auf so manche bereichernde Idee.

Hana Bergerová (*Ústí nad Labem*)

**JIČÍNSKÁ, Veronika (2014): Böhmisches Themen bei Fritz Mauthner und Auguste Hauschner. Ústí nad Labem: Filozofická fakulta Univerzity J. E. Purkyně v Ústí nad Labem (Acta Universitatis Purkynianae, Facultatis Philosophicae Studia Germanica, Series Monographica 3), 126 S., 5 S. Anhang, ISBN 978-80-7414-692-3**

Schon allein die Zeitgenossenschaft mit den fast parallelen Lebensdaten von Fritz Mauthner (1849–1923) und Auguste Hauschner (1850–1924), ebenso die verwandtschaftliche Verbundenheit – Hauschner war Mauthners Cousine, mit der er in engem brieflichen Kontakt stand –, vor allem aber ihre spezifische Situation im Diskursfeld *Böhmischer Themen* rechtfertigt die Doppelperspektive, die in der vorliegenden Studie eröffnet wird. Mit dieser Doppelperspektive wird auch die zumeist stillschweigend hingegenommene Dominanz von männlichen Vertretern im Diskurs der *Böhmischen Themen* und insbesondere der Prager deutschen Literatur vor/um 1900 um eine Blickrichtung erweitert. Eine weitere Akzentverschiebung wird dadurch vorgenommen, dass die Prominenz Mauthners als Sprachphilosoph und Sprachkritiker hinter die Beschäftigung mit seinen literarischen Ambitionen zurücktritt. Vor allem Mauthners Autobiographie *Erinnerungen I: Prager Jugendjahre* (1918) kann gewinnbringend angeführt werden, um eine kulturelle Dimension zu beleuchten, von der auch seine sprachkritischen Positionen geprägt sind. Kenntnissreich können die Lebenswege beider AutorInnen verfolgt und in den kulturellen Kontext eingebettet werden. Im ersten Teil der Studie können die historischen Hintergründe im Zuge der Entstehung des Nationalismus und die spezifische Situation der böhmischen Länder in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts herausgearbeitet werden. Besonders die Bemerkungen über die Stellung der Juden in der Habsburger Monarchie und die Problematik ihrer Assimilation im letzten Jahrhundertdrittel zeigen mit historischen Details und präzisen kulturellen Verortungen, in welchen Kontexten sich beide AutorInnen bewegten.

Ohne Frage handelt es sich bei dem vorliegenden Band um eine kulturwissenschaftliche Studie im guten Sinne, die ihre Gegenstände nicht auf nationale Zugehörigkeiten festschreibt, sondern vielmehr die Zwischenlagen der *Böhmischen Themen* bei Mauthner und Hauschner auszuloten sucht. In Anlehnung an Homi Bhabhas *Third-Space*-Konzept kann einleitend dargelegt werden, dass die Darstellung und Selbstdarstellung in einem kulturell hybriden Raum zu einem ‚ambivalenten‘ Prozess (S. 6) wird. Einerseits ermöglicht so der postkoloniale Diskurs einen Blickwinkel auf die *Böhmischen Themen*. Andererseits bildet auch das von Deleuze und Guattari entworfene Konzept einer *Kleinen Literatur* mit seiner dekonstruktiven Trias von Territorialisierung,